

Worte voller Dankbarkeit

Gästebücher sind Zeugnisse der persönlichen Vergangenheit, der Zeit- und Kulturgeschichte – aber sie bleiben leer, wenn die Gäste ausbleiben (müssen): Ohne Konzerte, ohne Ausstellungen, ohne Künstlerinnen und Künstler gibt es keine Einträge. Das Blättern durch Gästebücher kann gut die derzeit einsamen Stunden überbrücken helfen – mit bändeweisen Erinnerungen.

Allein schon in ihrem Äußeren sind diese Bücher ein Spiegel des Gastgebers. Die Verbindung von Kunst und Natur signalisiert der Einband des Gästebuchs von Franz Pröbster, dem Forchheimer Land-Art-Künstler, der sich Kunzel nach einem alten Flurnamen seiner bäuerlichen Vorfahren nennt. Dieses graue Buch in Foli-antengröße (ungefähr DIN A3) und mit dem Abdruck eines versteinerten Ammoniten gibt Einblick in die Kunstszene dort an der Grenze zwischen Mittelfranken und der Oberpfalz: Da purzeln die Sprachen von Portugiesisch, Polnisch bis Japanisch durcheinander – immer wieder wird Kunzel als „grande amigo“ (guter Freund), den alle in ihre „coracoes“ (Herzen) geschlossen haben, gefeiert. Einer der ersten Einträge liest sich

wie eine knappe Bilanz: „Beim Kunzel war'schee!“ Kein Wunder, denn der „Garten des heiligen Irrsinns“ auf Forchheims Fluren und die Schamanen-Scheune sind attraktive, geheimnisvolle, faszinierend naturnahe Kunstziele mit einem Hauch von Ewigkeit, für die sich die Gäste mit einem selbst gemalten Gästebuch-Fujiyama, schnurrenden Katzen, polnischen Burgen oder slowenischen Bierkrügen in zeichnerischer Konkurrenz bedanken.

Kunzels Gästebuch ist zugleich ein Lesebuch mit gescheiterten kleinen Aufsätzen, witzigen Bemerkungen und vielen Versuchen, dieses ungewöhnliche Kunsterlebnis beim inzwischen 70-jährigen Künstler in wenige Worte zu fassen. „Er ist ein Stück von dieser Zeit“, schreibt ein Brasilianer, „Franz ist nicht ein Mensch. Er ist eine Welt“, ein Franke.

Hochzeit im Museum

Ein paar Kilometer weiter nördlich von Kunzels Wirkstätte dokumentiert das Gästebuch des Museums Lothar Fischer in Neumarkt auf den beiden ersten Seiten seine

Eröffnung im Jahr 2004: mit einer Widmung des Stifterehepaars Lothar und Christel Fischer; man liest aber auch die Trauer um Lothar Fischer heraus, der noch den Bau seines Museums begleitet hatte, aber kurz vor Eröffnung des Hauses verstorben war: „Wir freuen uns über diesen großartigen Beginn seines irdischen Nachlebens in diesem unglaublichen Museum.“

In vielen Gästebucheintragungen der ersten Jahre geht es um das Museum als „Herberge und Zeugnis eines Lebenswerks“ und um ein „sensationell gutes Gesamtkunstwerk“. Bereits 2004 verewigte sich auch die „erste Hochzeitsgesellschaft, die dieses Museum besuchen durfte“, ebenso der „Train Hallertau“ der Bundeswehr.

Vier Bände sind das inzwischen geworden, kunstgerecht gebunden hat sie Katharina Lechner, die Tochter des Bildhauers Alf Lechner. Die Einträge stammen anfangs vor allem von Künstlerkollegen wie Günter Dollhopf, Thomas Niggel und Helmut Sturm, von Architekten, Galeristen, Museumsleuten wie denen vom Lehbruck Museum (Duisburg) und der Ernst Barlach Stiftung in Güstrow. Julia Lehner, die damalige Kulturrefe-

rentin und heutige „Kunstbürgermeisterin“ in Nürnberg, gab 2007 einen „kleinen neidvollen Blick“ auf das Museum zu, über das ein Gast aus Chicago schreibt: „content and architecture absolute fabulous“.

Nach zwei Jahren und zwei vollgeschriebenen Gästebüchern war offenbar das Wichtigste gesagt, danach gibt es keine lyrischen Ergüsse mehr und das Gästebuch wird zur Dokumentation der vielen Sonderausstellungen: „Das ist keine Kunst, das ist eine Krankheit“ versus „sau-gut“. Hinter dem eingeleigten Flyer zur jüngst arrangierten Francisco-Goya-Ausstellung herrscht gähnende Leere: Nach der digitalen Eröffnung endet diese Schau an diesem Wochenende, man musste sich mit einer virtuellen Führung begnügen.

Nahezu konkurrenzlos dürfte die Anzahl der Gästebücher sein, die bei den Neumarkter Konzertfreunden zusammengelassen sind. Kurz vor deren 40. Geburtstag ist der achte Band erreicht: in Goldprägung und mit dem letzten Eintrag vom 25. Oktober 2020, als sich Giovanni Antonini mit seinem Mailänder Kammerorchester Il Giardino Armonico Corona entgegenstemmte: „Viva la musica! In

these hard times!“ Da hatte das Virus den Geigengast Isabelle Faust in Berlin schon erwischt und Antonini musste virtuos zur Flöte greifen.

Hoffen auf neue Einträge

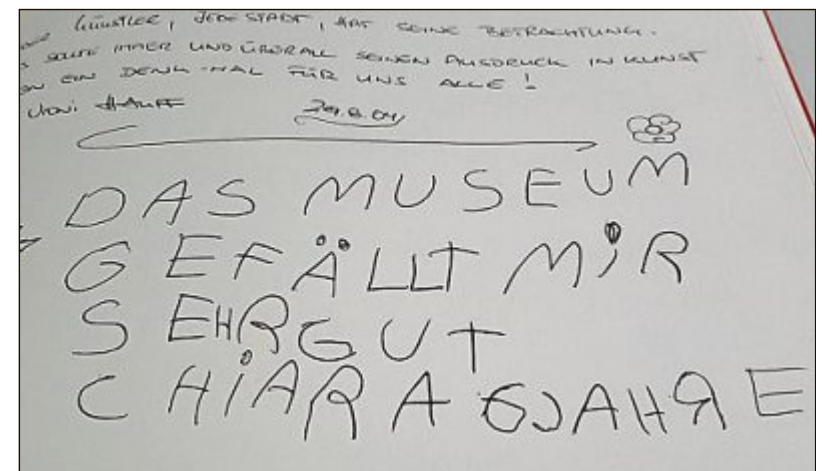
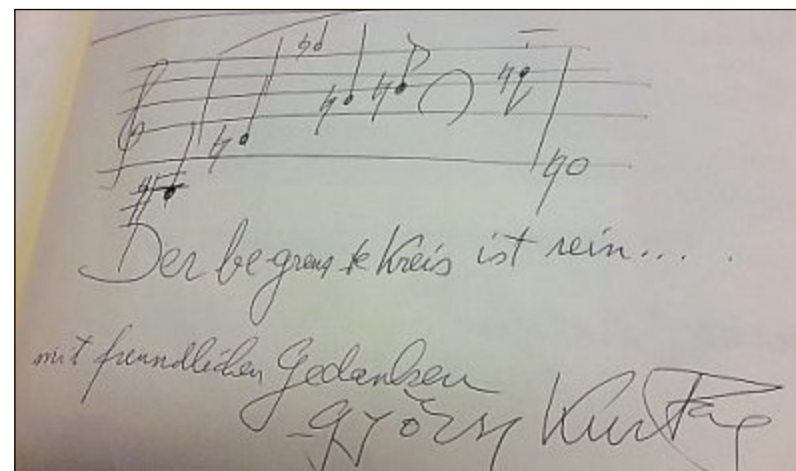
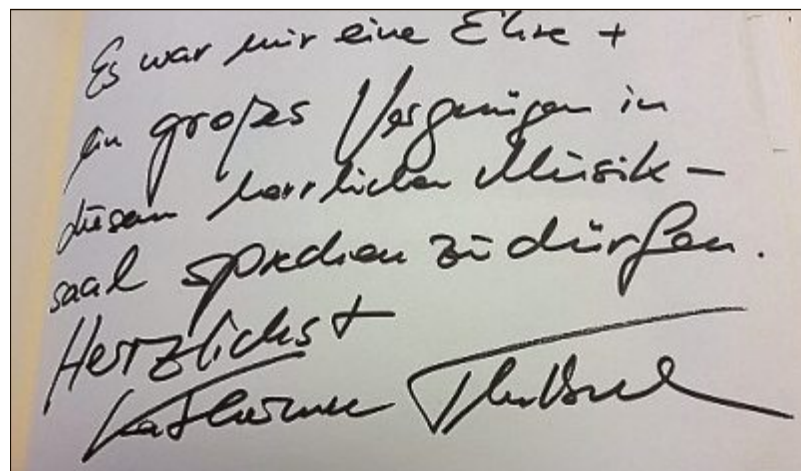
Mit vier Konzerten statt einem, einem perfekten Hygienekonzept und erheblichem finanziellen Aufwand hatten die Konzertfreunde unter Ernst-Herbert Pfeleiderer im Neumarkter Reitstadel noch versucht, ihre Gesamtauführung von Beethovens Streichquartetten und Violinsonaten zu Ende zu bringen. Nun hoffen Frank Peter Zimmermann und Martin Helmchen ebenso wie das französische Streichquartett Quatuor Ébène auf Vollendung ihrer Pläne und auf einen Gästebucheintrag in diesem Jahr.

Diese Notizen folgen seit 40 Jahren einem gleichen Schema: eine Seite fürs Programm, eine für die Künstlerinnen und Künstler mit Konterfei und Komplimenten. Sie loben ausnahmslos „den wunderschönen Konzertsaal“, das „hervorragende Publikum“ und das „warme Herz“ des Veranstal-

ters. Die fabelhafte französische Geigerin Amandine Beyer ist 2019 bislang die Einzige, die auch das Gästebuch lobt, und der südafrikanische Cembalist Kristian Bezuidenhout setzte die unleserlichste Unterschrift aller Gästebücher darunter. Patricia Kopatchinskaja zeichnet gerne ihre Violine unter herzliche Dankesworte für Empfang und Betreuung, der einstige Sopran-Weltstar Cheryl Studer ging ins Detail: „Vor allem vergesse ich den Knurrhahn nie.“ Andrés Schiff setzt in seiner kleinen, präzisen Schrift über die Jahre und seine vielen Konzerte in Neumarkt hinweg immer herzliche Widmungen unter die Fotos – sie dokumentieren inzwischen auch einen erheblichen Abschnitt seines Lebens. Anhand des Gästebuchs wird man aber auch an die inzwischen verstorbene Sängerin Stella Doufexis und den Reitstadel-Heros Heinrich Schiff erinnert.

Gästebücher scheinen ein bisschen aus der Mode gekommen zu sein. Jetzt, wo keine Gäste mehr kommen können, wehen Rührung und Wehmut über die leeren Seiten, von denen keiner weiß, wann sie wieder gefüllt werden.

> UWE MITSCHING



Einträge von der Schauspielerin Katharina Thalbach bis zum Komponisten und Pianisten György Kurtág liest man in den Gästebüchern der Konzertfreunde Neumarkt. Das Museum Lothar Fischer in Neumarkt begeisterte selbst eine noch sehr junge Besucherin.